

3.1.4 Materialien

M 5: Nachhaltigkeitsstrategien zur Schonung von Ressourcen

Quelle: Cecilia Hoppe und Corina Jackowski (2011): *Ohne Rohstoffe keine Zukunft*. In: *Geographie und Schule*, Heft 192, August 2011, S. 40 – 41, stark gekürzt

Gegen einen zunehmenden und für einen schonenden Umgang mit Ressourcen werden sowohl in der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Politik die folgenden drei Strategien vertreten: Effizienz, Konsistenz und Suffizienz.

Der Ansatz der **Effizienz** geht von einer effizienten, also wirkungsvolleren Nutzung der Ressourcen aus. Es geht darum, bei der Herstellung von Produkten und Dienstleistungen Rohstoffe und Energie sparsamer einzusetzen. Dazu tragen verbesserte und neue Technologien ebenso bei wie die Wiederverwendung von bereits verarbeiteten Rohstoffen. Erfolgreiche Beispiele hierfür finden sich in privaten Haushalten ebenso wie in der Wirtschaft: Energiesparlampen, Waschmaschinen und Geschirrspülmaschinen mit geringem Wasser- und Stromverbrauch, Leichtbau-Fahrzeuge oder das 3-Liter-Auto, Recycling-Produkte (Toilettenpapier, Küchenrollen, Getränke in Glasflaschen), Kraftwerke mit erhöhtem Wirkungsgrad und vieles mehr ...

Neben der Effizienzstrategie als Ansatz zu einem Ressourcen schonenden Leben und Wirtschaften verfolgt die **Konsistenzstrategie** das Ziel, die Produktion von Waren und Dienstleistungen so zu gestalten, dass Natur und Umwelt weniger belastet werden. Damit ist gemeint, dass die Stoff- und Energieströme qualitativ und quantitativ an die Regenerationsfähigkeit der Ökosysteme angepasst werden. Auch hierfür bestehen bereits gute Beispiele für die Realisierung dieser Strategie: Der Ersatz fossiler Energieträger durch regenerative Energieformen wie Wind- oder Solarenergie sowie Energie aus Biomasse ist hier zu nennen. Bei der Konsistenzstrategie ist es weniger wichtig, Energieverbrauch und Materialflüsse zu verringern, als sie naturverträglich zu bewirtschaften ...

Die Effizienz- und die Konsistenzstrategie werden durch die Suffizienzstrategie als Ansatz zu einem schonenden Umgang mit Ressourcen ergänzt. Die **Suffizienzstrategie** schließlich zielt auf die Entwicklung einer Ethik und Ästhetik des Maßhaltens bzw. des Verzichts ab. Um das Ausmaß, die Quantität des Konsums zu verringern, wird eine Ausrichtung des menschlichen Konsumverhaltens auf Genügsamkeit statt Genussorientierung angestrebt. Die zentrale Fragestellung, die im Zuge des Suffizienz-Ansatzes gestellt wird, lautet: Wie viel ist genug? Gesellschaftliche Trends oder Leitbilder, denen ein der Suffizienzstrategie ähnliches Lebensmotto zugrunde liegt, sind zum Beispiel „Weniger ist mehr“, „Eleganz der Einfachheit“, „Entschleunigung“, „Entflechtung“, „Entkommerzialisierung“ oder „Entrümpelung“. Bürgerinitiativen oder regionale Aktionen, die sich unter genau solch einem Motto für einen schonenden Umgang mit unseren Ressourcen engagieren, finden sich immer mehr.

Die Suffizienzstrategie setzt anders als die Konsistenz- und Effizienzstrategie auf der Ebene des individuellen Akteurs oder der Lebensstile an. Damit verlangt diese Strategie einschneidende Veränderungen der Lebensweisen, vor allem in den wirtschaftlich und technisch hoch entwickelten Ländern. Erdbeeren im Winter genießen zu können, in der Stadt einen Geländewagen zu fahren, rund um die Uhr warmes Wasser verfügbar zu haben, stets das neueste Kamera- oder Handymodell zu besitzen, ist für ein Gros der Bevölkerung zur Selbstverständlichkeit geworden und wird als persönliches Recht wahrgenommen. Unter dieser Voraussetzung steht die Suffizienzstrategie der großen Gefahr gegenüber, abgelehnt zu werden. Dennoch, mit der angestrebten Neuorientierung an Lebensqualität statt Gütermenge kann die Suffizienzstrategie den wohl bedeutendsten Anteil zur Schonung von Rohstoffreserven leisten.

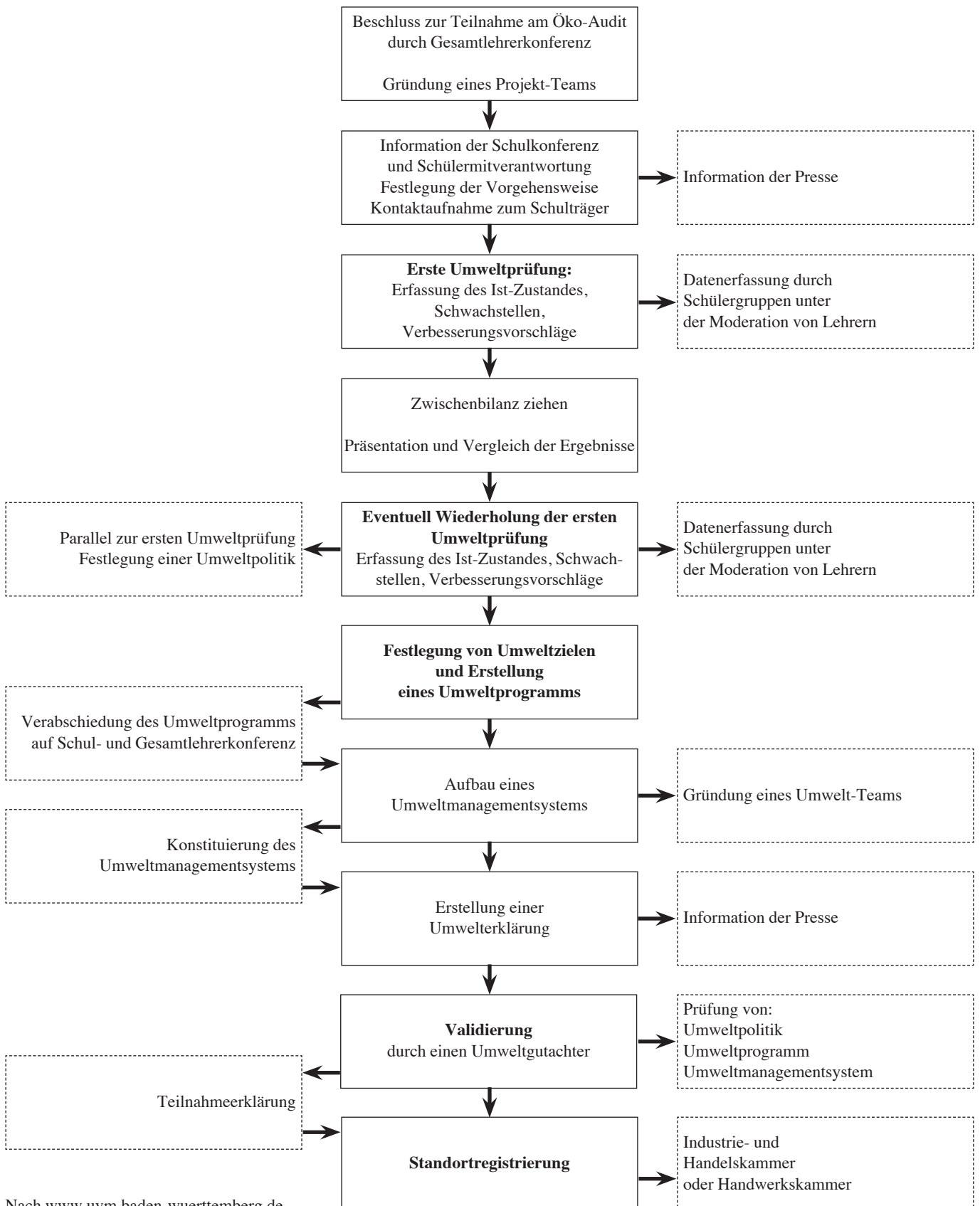
M 6: Basisstrategien für ressourceneffizienten Konsum

Quelle: Cecilia Hoppe und Corina Jackowski: *a.a.O.*, S. 41

Phase	Konsumphase	Basisstrategien zur Ressourceneffizienzsteigerung
Konsumentscheidungen	Bedarfe hinterfragen	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des eigenen Bedarfs • Informationssuche und -beschaffung sowie -bewertung • Konsumdiskurse in sozialen Arenen
kaufen	bewusst kaufen	<ul style="list-style-type: none"> • ressourcenleichte Produkte (d.h., Produkte mit kleinem ökologischen Rucksack, mit minimiertem Material-, Energie-, Wasser- und Flächeneinsatz über alle Herstellungsstufen) • kleine und/oder leichte Produkte • multifunktionale und/oder modular nutzbare Produkte (anpassungsfähig an den technischen Fortschritt oder Bedarfsänderungen) • langlebige Produkte (zeitloses Design, robust, reparaturfähig), wieder- und weitergenutzte sowie Recyclingprodukte • Verpackungsminimierung
	sparsam verbrauchen	<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcen sparen in der Nutzungsphase (d.h., Reduktion des unmittelbaren Ressourcenverbrauchs während der Nutzung) • Müllvermeidung (z. B. Einweggeschirr vermeiden)
nutzen	nutzen ohne Eigentum	<ul style="list-style-type: none"> • Mieten (z. B. Werkzeugverleih oder Leasing von Kopiergeräten) • Sharing (z. B. Car-Sharing) oder Pooling (z. B. Waschsalon) • privates Leihen, Teilen und Tauschen (z. B. Werkzeuge, Fahrgemeinschaften) • Virtualisierung (z. B. elektronische Daten statt Produkte wie Musik-CDs, Bücher)
	länger nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Produkte wiederverwenden • Produkte selbst instandhalten (z. B. pflegen oder säubern) und reparieren • Wartungs- und Reparaturdienstleistungen nutzen
entsorgen	rückführen	<ul style="list-style-type: none"> • recyclingfähige und noch nutzbare Produkte zurück-/weitergeben

3.1.4 Materialien

M 7: Ablauf eines Öko-Audits in der Schule



Nach www.uvm.baden-wuerttemberg.de